

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation am  
Gymnasium Finow  
in Eberswalde**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Visitationstermin**

09.-11.01.2013

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Landkreis Barnim  
Eberswalde



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](http://www.schulvisitation-brandenburg.de) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

# 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung des Gymnasiums Finow wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilvermerkmale<sup>4</sup>, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilvermerkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

---

<sup>4</sup> 18 Profilvermerkmale in der Grundschule.

## 2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
			2		4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	UB		FB		
5. Klassenführung	2,7		2,8		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,7				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,1	2,7			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,0				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,3	3,0			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,9	2,4			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
2	2,5		2,4		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,3				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,6	2,5			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,8	2,9			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
2	2,9	2,4			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,5	2,3			7.3 Klare Lernziele
	2,5	2,9			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,8				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,2				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,0	3,2			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,0	3,0			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,8	2,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,6	2,8			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,8		2,1		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2	1,9				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,6	3,0			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,8	3,0			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule			2		10.1 Vereinbarungen zur Förderung
2		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			2		10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		4			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>					
12. Berufs- und Studienorientierung		3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3		3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
		3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		4			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4		4			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		4			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
			3		13.4 Förderung der Beteiligungen
		4			13.5 Einbeziehung bes. anderer Kompetenzen
		4			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			2		14.1 Regionale Schulkooperationen
3		4			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
			3		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
			3		14.5 Kooperation mit externen Partnern
					14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		3			15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3		3			15.2 Rolle als Führungskraft
		3			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		4			15.4 Überzeugung, Unterstützung, Anerkennung
			3		15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
2			2		16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
			2		16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
			3		16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
			3		16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3			17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3			17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			2		18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
2		3			18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
					18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Erfolgsf. und Maßnahmen

### 3 Ausgangsposition der Schule

Das Gymnasium Finow nutzt einen etwa 40 Jahre alten Plattenschulbau mit einem bereits 1994 errichteten naturwissenschaftlichen Anbau nebst Aula. Der Landkreis Barnim als Schulträger sanierte bzw. modernisierte den Schulstandort in den vergangenen drei Schuljahren kontinuierlich und investierte insgesamt 10,8 Millionen €. In diesem Zusammenhang wurden die Fenster erneuert sowie die Drei-Feld-Turnhalle mit Gymnastikraum und Außensportanlage umfänglich modernisiert. Die Außenfassade des Hauptgebäudes erhielt eine Wärmedämmung und kompletten Sonnenschutz, weiterhin erfolgte die Renovierung der Mensa mit Cafeteria. Im Schuljahr 2012/2013 realisiert der Schulträger die Sanierung der Heizungsanlage, die Vollausrüstung der Schule mit interaktiven Tafeln sowie eine Neugestaltung des Verwaltungstraktes. Ein weiterer Bestandteil der „Bildungsinitiative Barnim“ war ein Erweiterungsbau auf dem Schulgelände, der gemeinsam vom Gymnasium, dem Oberstufenzentrum II Barnim und der Volkshochschule genutzt wird. Dieser ist mit dem Hauptgebäude verbunden. Nach Fertigstellung des Außengeländes steht den drei Bildungseinrichtungen am Ende des Schuljahres 2012/2013 ein gemeinsam nutzbarer, moderner Schulstandort zur Verfügung.

Die Räumlichkeiten machen auf den Besucher einen gepflegten Eindruck. Die Flure der Schulhäuser sind teilweise mit ansprechenden Schülerarbeiten, Hinweisen aus unterschiedlichen Fachbereichen sowie mit Flachbildschirmen für Mitteilungen zum täglichen Vertretungsunterricht oder zu aktuellen Informationen ausgestattet. Moderne Fachräume gibt es in den natur- und gesellschaftswissenschaftlichen sowie den sprachlichen Fachbereichen. Die Schulgebäude sind medientechnisch sowohl innerhalb der Gebäude als auch miteinander vernetzt. Zwei Computerkabinette und ein Arbeitsraum für die Lehrkräfte mit mehreren Arbeitsplätzen stehen zur Verfügung. An der Schule gibt es ein Schüler- und ein Verwaltungsnetz. Im Intranet der Schule können von den Lehrkräften und der Schulleitung notwendige Hinweise, Informationen, Formblätter etc. eingesehen und eingestellt werden. Jeder Klassen- bzw. Fachraum hat Anschluss an das schulinterne Netz. Es stehen nach Aussagen der Schulleitung bisher noch nicht ausreichend Computer, insbesondere Laptops, zur Verfügung.

Eine günstige Verkehrsanbindung ist durch Haltestellen mehrerer Buslinien der Barnimer Busgesellschaft direkt vor der Schule und einem nahe gelegenen Haltepunkt der Deutschen Bahn gegeben. Regelmäßig erfolgen gemeinsam mit dem Schulträger und der Schulgemeinschaft Abstimmungen zur möglichst optimalen Gestaltung der Busfahrzeiten.

Der Landkreis Barnim als Schulträger betrachtet den Bestand des Gymnasiums insbesondere in der baulichen und inhaltlichen Zusammenarbeit mit dem Oberstufenzentrum (OSZ) II Barnim als gesichert. Der Schulträger schätzt den Zustand der Schulgebäude als gut, den Sanierungsbedarf als gering ein. Die Zusammenarbeit des Schulträgers mit der Schulleitung wird als häufig und vertrauensvoll angegeben. Das Einzugsgebiet kann als kleinstädtisch bis dörflich mit wenig Industrie beschrieben werden und umfasst den Landkreis Barnim. Damit konkurrieren nach Aussagen der Schulleitung sechs Gymnasien des Landkreises sowie in der Sekundarstufe II noch zwei Oberstufenzentren miteinander um die Schülerinnen und Schüler der Region. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Bevölkerungszusammensetzung in der Region sehr vielschichtig ist.

Die Gesamtschülerzahl spiegelt im Erhebungszeitraum<sup>5</sup> von drei Schuljahren die demografischen Entwicklungsschwankungen der Region wieder. Von den insgesamt 389 Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2012/2013 besuchen 285 die Sekundarstufe I. Die durchschnittliche Klassenfrequenz liegt bei 24 und bewegt sich dabei zwischen 21 bis 26 Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Klassen der Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I. Prozentual liegt der Anteil an Mädchen am Gymnasium Finow im Durchschnitt des Landes Brandenburg in der Schulform. Im Schuljahr 2012/2013 lernt in der Jahrgangsstufe 10 ein Schüler mit diagnostiziertem Förderbedarf. Es werden in diesem Schuljahr sechs Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache unterrichtet.

<sup>5</sup> 2010/2011, 2011/2012, 2012/2013.

Mehr als die Hälfte der Schülerschaft ist nach Angaben des Schulträgers auf den öffentlichen Nahverkehr oder private Fahrzeuge angewiesen. Die Schule erfasst die Anzahl der Fahrschülerinnen und –schüler in den einzelnen Lerngruppen nicht.

Von den insgesamt 36 Lehrkräften an der Schule sind über 80 % weiblich, vier Lehrkräfte sind teilzeitbeschäftigt mit weniger als 75 % einer vollen Stelle. Das Durchschnittsalter des Kollegiums liegt unter dem Landesdurchschnitt. Zum Schuljahr 2012/2013 wechselte eine Lehrkraft neu an die Schule und zwei Lehrkräfte verließen das Gymnasium. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist im Erhebungszeitraum relativ stabil. Neben einer Fachberaterin im Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter (BUSS) sowie einer für den Schulsport hinzugezogenen Lehrkraft im Schulamt Eberswalde sind acht Lehrkräfte teilweise ausschließlich für die Absicherung des Zweiten Bildungswegs eingesetzt. Es werden zurzeit zwei Lehramtskandidatinnen betreut.

Der Schulleiter Herr Mahling leitet die Schule seit vielen Jahren. Er wird in seiner Tätigkeit seit dem Schuljahr 2011/2012 von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Deutschmann unterstützt. Zwei Lehrkräfte gehören mit den Aufgabenfeldern des Oberstufenkoordinators sowie der Koordinierung von Aufgaben in der Sekundarstufe I und des Zweiten Bildungswegs zur erweiterten Schulleitung. Zum weiteren Schulpersonal gehört eine Schulsachbearbeiterin. Die hausmeisterlichen Tätigkeiten liegen in Verantwortung einer beauftragten Firma.

## 4 Grundlagen des Berichts

### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Schule ([www.gymnasium-finow.de](http://www.gymnasium-finow.de)) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	213	206	97
Eltern	185	153	83
Lehrkräfte	25	21	84

Die Ergebnisse der Befragungen aller Personengruppen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

### Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	26
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	24/24
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	13

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
12	0	14



Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	0	5	20	1	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	54	39	7	0	0	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
69	0	19	12

### **Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews**

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

## **5 Ergebnisse und Abschlüsse**

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2012&schulnr=120856&cHash=25e0d97bdc272360d784cea4eaa7520f>

## **6 Zufriedenheit**

Allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft sind eine gute Atmosphäre sowie die erfolgte baulichen Modernisierungen besonders wichtig. Geschätzt werden von Eltern, Schülerinnen und Schülern die unterschiedlichen außerunterrichtlichen Angebote sowie die sprachliche Schwerpunktsetzung der Schule. Gute Arbeitsbedingungen, freundliche Arbeitsbeziehungen in einer Atmosphäre des gegenseitigen Helfens beschreiben die Lehrkräfte als Gründe für ihre hohe Zufriedenheit mit der Schule. Regelmäßige gemeinsame Aktivitäten in der Freizeit sehen sie als unterstützend für die tägliche Zusammenarbeit.

Probleme sehen die Lehrkräfte in der bestehenden Informationskultur an der Schule. So seien die persönlichen Belastungen des Einzelnen im Kollegium wenig bekannt und es ist nicht immer klar, wie in den Konferenzen angestoßene Maßnahmen in die Realität umgesetzt werden sollen. Sie wünschen sich mehr Öffentlichkeitsarbeit, um die Erfolge der Schulgemeinschaft verstärkt publik zu machen. Den Schülerinnen und Schülern bereiten die hohen Teilnehmerfrequenzen in einigen Kursen der Sekundarstufe II Probleme. Die geringe zeitliche Präsenz einzelner Mitglieder der Schulleitung wegen Einsatz im Zweiten Bildungsweg oder Altersteilzeit erschwert aus Sicht der Schülerschaft sowie der Lehrkräfte kurze Kommunikationswege. Eine rechtzeitige Ankündigung und Einladung zu allen Konferenzen wünschen sich die gewählten Eltern- und Schülervertreter. Insbesondere die Eltern kritisieren unterschiedliche Vorgehensweisen einzelner Lehrkräfte sowohl zur Weitergabe wichtiger Termine als auch bezüglich der Einhaltung getroffener innerschulischer Vereinbarungen.

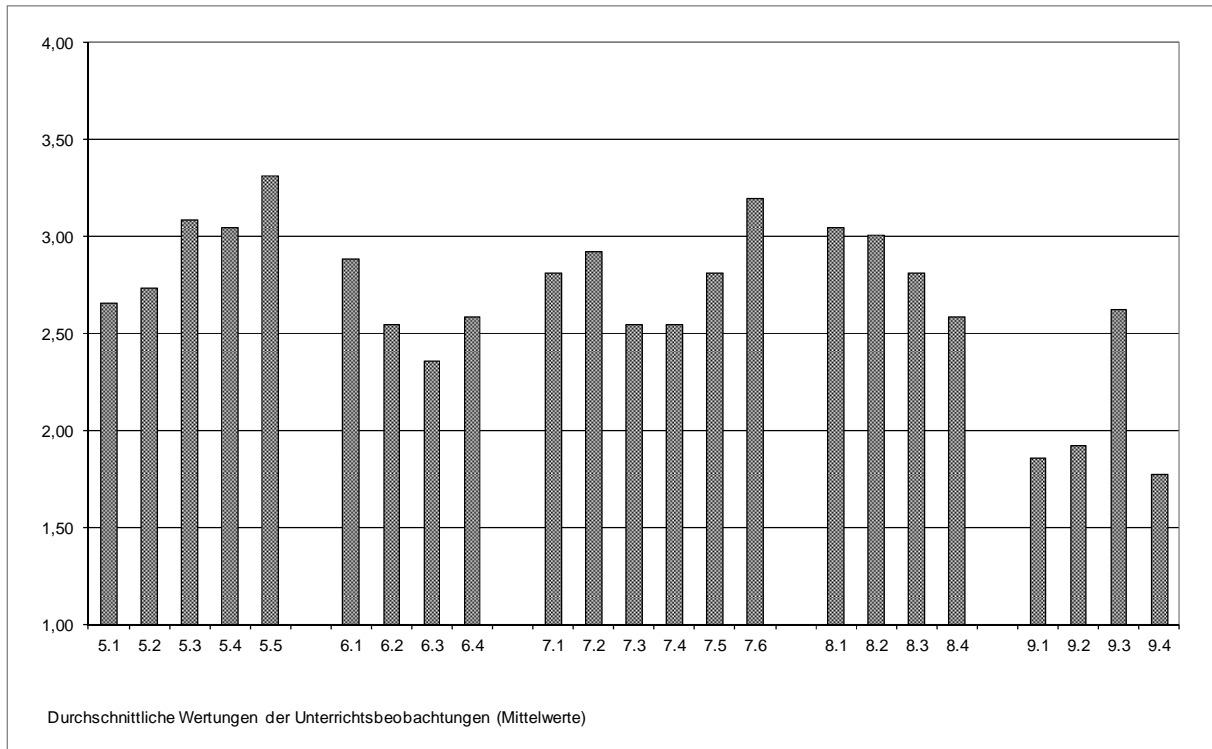
## 7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilmerekmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilmerekmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilmerekmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

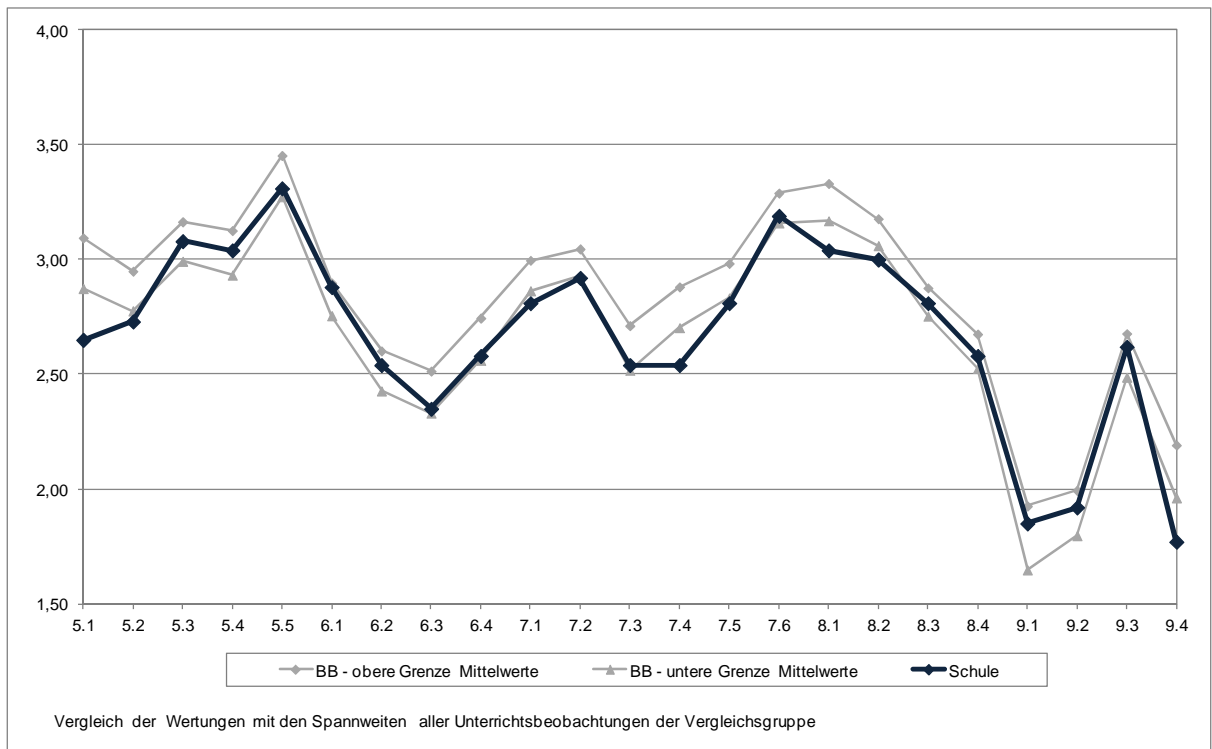
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen des Gymnasiums Finow dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>6</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Gymnasien und Gesamtschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>6</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (1.814 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2013).

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

In den Unterrichtssequenzen sorgten die Lehrkräfte mehrheitlich durch eine klare und der Schülerschaft bekannte Unterrichtsstruktur sowie durch deutlich formulierte und motivierende Hinweise für die Aktivierung der Schülerinnen und Schüler. Seltener bekamen die Schülerinnen und Schüler deutliche Hinweise zu den geplanten einzelnen Lernzielen oder Unterrichtsschritten. Die Teilziele der Unterrichtsstunde sowie der geplante Unterrichtsverlauf wurden der Schülerschaft selten vorher bekannt gemacht. Die Lernzeit konnte dabei überwiegend effektiv genutzt werden. Kritisch betrachtet werden muss aber auch, dass in mehr als einem Drittel des beobachteten Unterrichts dies nicht der Fall war. Die zur Verfügung stehende Lernzeit orientierte sich im Wesentlichen an der Mehrheit der Lerngruppe. Das angewandte Lerntempo führte in etwa einem Viertel der Beobachtungen allerdings zu erkennbaren Über- als auch Unterforderungssituationen des Einzelnen. Deutliche Bezüge sowohl zur Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler als auch zu bisher erworbenem Wissen nutzten die Lehrkräfte zur Lernunterstützung. Dabei waren genutzte Unterrichtsmethoden mehrheitlich abwechslungsreich und der Schülerschaft bekannt. Auch Lernende, die unbeteiligt wirkten, wurden angesprochen. Es konnte eine vorhandene gegenseitige Akzeptanz und Achtung innerhalb der gesamten Schulgemeinde beobachtet werden. Die zur Erfüllung gestellter Aufträge erforderliche Ruhe und die Einhaltung vereinbarter Regeln wurden ebenso deutlich, wie deren Einforderung durch die Lehrkräfte.

Selten ermöglichten die Lehrkräfte der Schülerschaft den Lernprozess selbst zu gestalten, Lernmittel oder -methoden sowie Lernziele und -inhalte selbstständig zu bestimmen. Überwiegend war ein eher stark reglementierter Lernprozess zu beobachten. Dabei wurden Ergebnisse und deren Findungsprozesse wenig diskutiert, Lösungen überwiegend lediglich benannt. Fehler führten weder zu Abwertungen noch zu Diskriminierungen. Sie wurden aber durch die Lehrkräfte nur in wenigen Unterrichtsteilen bewusst herausgefordert oder deren Bearbeitung als mögliches Lernpotential für die Schülerschaft genutzt.

Eine individuelle Förderung Einzelner war selten erkennbar. Deutlich wurde sowohl durch die Unterrichtsgestaltung als auch durch entsprechende Formulierung der Unterrichtsziele, dass die Lehrkräfte die Lerngruppen überwiegend als Gesamtheit ansprachen. Die Umsetzung von Gruppen- oder Partnerarbeit erfolgte durch die Lehrkräfte spontan oder nach persönlichen Wünschen der Schülerschaft. Verschiedene Schwierigkeitsgrade in den zu bearbeitenden Zielstellungen oder Aufgaben und unterschiedliche Verantwortlichkeiten im Lösungsprozess wurden nur selten von den Lehrkräften als mögliche Unterstützungs- oder Fördermaßnahmen angewandt. Anerkennung gaben die Lehrkräfte in den beobachteten Sequenzen gelegentlich durch spontane, lobende Hinweise. Der individuelle Lernfortschritt einzelner Schülerinnen und Schüler wurde dabei wenig heraus gestellt. Die Schülerinnen und Schüler erhielten kaum Hinweise zu ihrer individuellen Leistung oder Leistungsentwicklung. Eine transparente Nutzung geltender Bewertungsmaßstäbe zur differenzierten Leistungsrückmeldung erfolgte selbst bei erfolgten Leistungsfeststellungen lediglich in Ansätzen.

## **8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht**

Aus den schulischen Dokumenten ist ablesbar, dass die schuleigenen<sup>7</sup> Lehrpläne regelmäßig, aber in unterschiedlicher Qualität in den entsprechenden Fachkonferenzen besprochen und fortgeschrieben wurden. Grundlegende Verabredungen zur Kompetenzentwicklung im Umgang mit dem Computer sind im Medienentwicklungsplan dargestellt. In den Schwerpunktsetzungen der Fächer W-A-T, Informatik und Englisch sind dazu ebenfalls inhaltliche Festlegungen enthalten. Insbesondere zu Beginn der Jahrgangsstufe 7 in der Methodenwoche werden den Schülerinnen und Schülern mit allen

---

<sup>7</sup> Deutsch, Mathematik, Englisch, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Französisch.

Fachbereichen erarbeitete, grundlegende Fertigkeiten und Fähigkeiten der Medienkompetenz vermittelt. Weitergehende Kenntnisse können darüber hinaus in den Wahlpflichtangeboten der Schule erworben werden. Sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler zeigen sich hinreichend zu den Zielen und Inhalten der einzelnen Unterrichtsfächer sowie der medialen Kompetenzentwicklung am Gymnasium informiert. Fachübergreifende Themen sind in den schuleigenen Lehrplänen bisher nicht umfassend abgestimmt oder geplant. Absprachen zu Projekten, teilweise mit fachübergreifendem Charakter, werden im Zusammenhang mit der jährlichen Planung der „Aktionswoche“ als Projektwoche im Herbst getroffen und umgesetzt. Dazu tragen überwiegend Schülerinnen und Schüler, teilweise auch Lehrkräfte unterschiedliche Projektideen zusammen und entwickeln entsprechende Planungen. Beispiele dafür sind „Das mündliche Kommunikationstraining“ oder das Projekt „Zeitzeugen Holocaust“. Die Inhalte einzelner Projekte stellen, wie die Schwerpunktsetzungen der Schule zum verstärkten Fremdsprachenangebot, initiierte Lernpatenschaften in Verantwortung der Schülerfirma oder die vielfältigen Arbeitsgemeinschaften, sicher, dass zusätzliche Angebote zur Lernunterstützung gemacht werden können. Ein durch die Schulkonferenz abgestimmtes Förderkonzept liegt nicht vor. Absprachen zu möglichen oder erforderlichen Förderangeboten werden in der Konferenz der Lehrkräfte getroffen. Ebenfalls thematisiert wird die Erfassung der Lernausgangslage in den Fächern Deutsch, Englisch oder Mathematik sowohl in der Konferenz der Lehrkräfte als auch in den entsprechenden Fachkonferenzen. Einzelne Lehrkräfte werten die Ergebnisse der Lernausgangslage in der Jahrgangsstufe 7 umfänglich mit den Schülerinnen und Schülern, teilweise auch mit deren Eltern, aus. Informationen zum aktuellen Leistungsstand erfolgen lehrkräfteabhängig. Die Lehrkräfte informieren alle Schülerinnen und Schüler vor den entsprechenden Zeugnisterminen über ihre Zeugnisnoten sowie zu Versetzungen. Bei deutlicher Verschlechterung der Leistungen im Verlauf eines Schuljahres erfolgt dies zeitnah auch an die betreffenden Eltern. Ein einheitliches und verbindlich festgelegtes Vorgehen zur systematischen Erfassung der Lernentwicklung aller Schülerinnen und Schüler ist nicht erkennbar.

Eine Lehrkraft der Schule ist als Berater im Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter tätig. Eine weitere Lehrkraft hat sich zum Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben individuell fortgebildet. Darüber hinaus sichert die Schule durch die Hinzuziehung des schulpsychologischen Dienstes notwendige Begutachtungen zur Ermittlung eines möglichen sonderpädagogischen Förderbedarfs ab.

Grundsätze zur Leistungsbewertung wurden auf Basis der Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung in den Schulen des Landes Brandenburg vom 21.07.2011 in den Fachkonferenzen diskutiert und teilweise neu beschlossen. Ein aktualisierter Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zu Grundsätzen der Leistungsbewertung für die gesamte Schule liegt vor. Gemeinsam mit den weiterführenden Schulen der Umgebung entsteht derzeit ein schulübergreifender Vorschlag zur Bewertung grundlegender mündlicher Leistungen. Bei vergessenen Hausaufgaben erleben die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Vorgehensweisen durch die Lehrkräfte, getroffene Festlegungen werden nicht einheitlich umgesetzt.

Zum Übergang in die Sekundarstufe II sichert die Oberstufenkoordinatorin die grundlegende Beratung aller Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 10. An den Elternsprechtagen wie zur ersten Elternversammlung des Schuljahres erfolgen Hinweise zur Bewertung und zu erreichbaren Abschlüssen.

## **9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur**

Die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf ein anzustrebendes Studium ist ein wesentlicher Schwerpunkt aller schulischen Überlegungen zur Entwicklung der Berufs- und Studienorientierung. In diesem Zusammenhang stehen verschiedene, auch fachübergreifende Maßnahmen, wie Bewerbungstraining, Schülerbetriebspraktika oder der Einsatz des Berufswahlpasses. Im Schulprogramm sowie im diesbezüglichen Konzept der

Schule sind unterschiedliche Querschnittsaufgaben festgeschrieben. Kontakte zum Oberstufenzentrum werden bei bestehendem Wunsch der Schülerschaft ermöglicht. Sämtliche Maßnahmen orientieren sich an den Gegebenheiten der Region und sind gemeinsam mit zahlreichen Partnern des Umlandes abgestimmt. Dazu zählen regelmäßige Kontakte zu verschiedenen Hochschulstandorten, insbesondere der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde sowie zu verschiedenen Betrieben der Region und dem Berufs- und Informationszentrum. Eltern sind wichtige Partner bei der Umsetzung dieser Ziele. Sie ermöglichen Praktika in einzelnen Unternehmen, stellen ihre Berufe im Rahmen des Unterrichts vor oder unterstützen einzelne Projekte. Zur Umsetzung der Maßnahmen bezüglich einer umfänglichen Berufs- und Studienorientierung kooperiert die Schule mit mehreren Partnern. Dazu zählen neben den bereits genannten auch die Agentur für Arbeit, der Förderverein „Finower Wasserturm und sein Umfeld e.V.“ sowie die Industrie- und Handelskammer Oranienburg. Verabredungen mit dem Oberstufenzentrum sichern gemeinsame Vorhaben bezgl. der Berufsorientierung sowie die Teilnahme Interessierter an der Theater-AG des OSZ ab. Die Schülervertreter beider schulischer Einrichtungen haben bei gemeinsamen Treffen in diesem Schuljahr erste Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit betrachtet.

Traditionelle Höhepunkte wie der „Schneeball“ und die Projektwoche, aber auch das Schülerprojekt „Schule ohne Rassismus“ und die Schülerfirma werden sehr selbstständig von den beteiligten Schülerinnen und Schüler abgesichert. Sie schätzen ein, dass es noch mehr Möglichkeiten gäbe, sich für die Schule zu engagieren, dies von den Lehrkräften und der Schulleitung jedoch noch mehr unterstützt werden sollte. Eltern engagieren sich aktiv im Förderverein und sichern unterstützend beispielsweise Auszeichnungen besonders engagierter Mitglieder der Schulgemeinschaft, Auftritte des Chores, der Schulband oder Theatervorstellungen ab. Auch als Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Ausstellungen künstlerischer Werke in der Schule oder im Ort sowie an sportlichen oder fremdsprachlichen Wettbewerben können Schülerinnen und Schüler ihre Talente entwickeln.

Eine überregionale Schulpartnerschaft mit dem Gymnasium auf Bornholm wurde im Schuljahr 2010/2011 in die Wege geleitet. Es gab dazu bereits gegenseitige Besuche einzelner Lehrkräfte und Schülerkontakte. Der erste Schüleraustausch ist verbindlich für dieses Schuljahr geplant. Schulübergreifende Kontakte einzelner Fachkonferenzen gibt es in Latein, Musik und Sport. Regelmäßige Kontakte zu Schulen der gleichen Schulform in der Region werden selten zur Gestaltung der inhaltlichen Arbeit genutzt. Für die zukünftigen Schülerinnen und Schüler bietet das Gymnasium Schnupperunterricht an. Dabei können diese ein Zertifikat in Englisch oder Mathematik erwerben. Ein Kooperationsvertrag mit der Grundschule Wünsdorf sichert sowohl alle Maßnahmen zur Planung des Übergangs an die weiterführende Schule ab als auch die Abstimmung zu den festgestellten Ergebnissen bezüglich der Lernausgangslage in Jahrgangsstufe 7 sowie gegenseitige kollegiale Unterrichtsbesuche. Über die von Schülerinnen und Schülern aktualisierte Homepage der Schule oder Informationsblätter der Schule sowie einzelner Lehrkräfte werden Eltern, Schülerinnen und Schüler zu Projekten, Entwicklungen und Traditionen der Schule regelmäßig informiert.

## **10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement**

Die persönlichen Ziele des Schulleiters Herrn Mahling, wie die Schaffung eines positiven Arbeitsklimas, die Ausgestaltung der inhaltlichen Arbeit zwischen Gymnasium und OSZ am gemeinsamen Standort sowie die Umsetzung moderner Unterrichtsmethoden, werden von den Mitgliedern der Schulgemeinschaft getragen und akzeptiert. Er ist zu verschiedenen öffentlichen Anlässen als Repräsentant seiner Schule vertreten. Herr Mahling will in seinem Handeln Vorbild sein und wird als solches anerkannt. Auch durch seine Überzeugungsfähigkeit gelingt es ihm, die Schulgemeinschaft zu motivieren und wesentliche Grundlagen für die innerschulische Arbeit abzusichern. Er lobt regelmäßig, erkennt die Anstrengungen des Kollegiums sowie der Eltern- und Schülerschaft an und sorgt für die Veröffentlichung besonderen Engagements. Dies geschieht sowohl auf der Homepage, zu schulischen Höhepunkten, wie dem Hoffest, und in der örtlichen Presse. Er sichert die

regelmäßige Auswertung schulischer Ergebnisse vor den Gremien durch die jeweils Verantwortlichen und ebenso seine Teilnahme an Treffen verschiedener Arbeitsgruppen. Nur auf Grund der Beteiligung des Kollegiums sowie der Schüler- und Elternschaft an den Vorhaben der Schule können nach Aussage des Schulleiters vielfältige Projekte abgesichert werden. In Verantwortung der Fachkonferenzen erfolgte die vollständige Überarbeitung des Schulprogramms. Der Schulleiter sichert die Beteiligung von Schüler- und Elternvertretern an diesem Prozess durch entsprechende Diskussionen in den einzelnen Gremien. Der schulische Arbeitsplan und Maßnahmen seiner Umsetzung erfahren eine jährliche Aktualisierung. Eltern- und Schulkonferenz werden zu den Anpassungen einbezogen.

Dem Kollegium, den Eltern sowie der Schülerschaft sind die Verantwortlichkeiten der Schulleitungsmitglieder laut Geschäftsverteilungsplan bekannt. Die Zuständigkeiten Einzelner, Funktionen sowie Gremientätigkeit sind auf der Homepage dargestellt. Der Lehrerrat und die Fachkonferenzen sind in die planerischen Vorbereitungen des jeweils kommenden Schuljahres aktiv mit eingebunden. Der Umfang an Zuteilung von Lehrerwochenstunden durch das Staatliche Schulamt wird dem Lehrerrat nicht bekannt gegeben. Der Schulleiter sichert die Wahl aller beratenden Mitglieder in den Gremien der Schule ab. Entsprechende Beratungstermine werden den Mitgliedern durch den Schulleiter rechtzeitig mitgeteilt und sind mehrheitlich auf der Homepage veröffentlicht. Die gewählten Vertreterinnen und Vertreter in den Fachkonferenzen werden durch die jeweiligen Leitungen zu Terminveränderungen nicht immer rechtzeitig informiert.

Zur Steigerung der Unterrichtsqualität hat sich das Kollegium nach der ersten Visitation verständigt, eine gemeinsame Konsensbildung fand nicht statt. Kollegiale Unterrichtsbesuche finden sporadisch statt. Diesbezügliche Wünsche werden von der Schulleitung unterstützt. Systematische und mit abgestimmten Kriterien durchgeführte Hospitationen durch die Schulleitung gehören nicht zum Qualitätsmanagement der Schule. Solche erfolgen überwiegend anlassbezogen.

Die Grundsätze der Schul- und Unterrichtsorganisation sind im Wesentlichen auf die Bedürfnisse der Schülerschaft als auch auf unabwendbare Gegebenheiten ausgerichtet. So wird der Unterricht an den Fahrzeiten des öffentlichen Nahverkehrs ausgerichtet, in einzelnen Fächern Unterricht in Doppelstunden organisiert. Ferner ist die Absicherung des Einsatzes von Lehrkräften im Zweiten Bildungsweg zu planen. Es gibt klare terminliche Festlegungen für die Projektwoche, Klassenfahrten und Wandertage. Die entsprechenden Grundsätze minimieren den absoluten Unterrichtsausfall und erleichtern den Schulalltag der Schülerinnen und Schüler. Kritisch stellt sich dar, dass die derzeitige Pausenregelung nach den Interviewaussagen notwendige Erholungsphasen für Lehrkräfte und Schülerschaft nur in Ansätzen sichert. Die Schwerpunktsetzungen der Schule sind in der Schulkonferenz beschlossen, ebenso die Gestaltung von Anrechnungstatbeständen in der Konferenz der Lehrkräfte. Die Lehrkräfte wünschen sich diesbezüglich vor der Entscheidungsfindung mehr Diskussion.

Die Übersichtlichkeit der Dokumentation von Unterlagen, die die schulische Entwicklung darstellen, ist gegeben. So sind den Dokumenten deren Erstellungsdatum und die jeweiligen Verfasser sowie Diskussionsverläufe und Abstimmungsergebnisse zu entnehmen. Wesentliche Protokolle werden durch die Eltern- und die Schülervertretung auf die Homepage eingestellt.

## **11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte**

Um die Schulqualität weiter zu verbessern, nutzt die Schule neben den Kompetenzen der einzelnen Fachkonferenzen die Kompetenzen der für die Umsetzung und Durchführung einzelner Projekte verantwortlichen Personen oder Experten, Arbeitsgruppen oder Teams. Die Projektgruppen der Schule, wie das Schulprogramm-, Doppeljahrgangs- oder Medienentwicklungsteam, tagen regelmäßig und geben zu festgelegten Terminen auf Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte Auskunft zu Arbeitsständen und Ergebnissen. Die Fachkonferenzen zeichnen verantwortlich für die Einarbeitung neuer Lehrkräfte. Wesentliche Informationen erhalten diese durch die Nutzung des Intranets der Schule. Die Schulleitung

vergewissert sich nach einer Einarbeitungszeit durch einen angemeldeten Unterrichtsbesuch und ein Auswertungsgespräch über den Einarbeitungsstand. In den jeweiligen Fachkonferenzen der Schule kommt es zu regelmäßigen Zusammenkünften mit sowohl fachlichem als auch methodisch-didaktischem Inhalt. Die Schulleitung informiert sich über Protokolle zu den Inhalten der Treffen. Fortbildungsthemen werden in den Fachkonferenzen diskutiert oder nach persönlichem Bedürfnis ausgewählt. Schulinterne Lehrkräftefortbildungen der Schuljahre 2011/2012 und 2012/2013 sind an der Schule nicht dokumentiert. Es fanden gestaffelte kollegiale Fortbildungen zum Umgang mit interaktiven Tafeln statt. Dies war erforderlich, da der Schulträger die Ausstattung der gesamten Schule mit derartigen Medien derzeit realisiert. Für Planungen zur Durchführung von Projekten, die Diskussion über Kriterien guter Unterrichtsqualität oder für die inhaltliche Absicherung besonderer Unterrichtsangebote nutzt die Schule regelmäßig externe Experten und eigene vorhandene Kompetenzen. Kollegiale Unterrichtsbesuche erfolgten in Einzelfällen.

## **12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Lernergebnisse, Prüfungen sowie Vergleichsarbeiten werden durch den Schulleiter oder die Klassenlehrkräfte in der Konferenz der Lehrkräfte ausgewertet. Bezüge zu Landeswerten erfolgen ebenso wie Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit. Befragungen zur Qualität des Essens und zur Wahl des neuen Essenanbieters wurden realisiert. Zur Zusammenarbeit mit dem Oberstufenzentrum wurden alle Schülerinnen und Schüler befragt, dies führte zur Anpassung in einzelnen Projekten, wie der Zusammenarbeit der Schülergremien beider Schulen. Als Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen der ersten Visitation wurden verschiedene schuleigene Lehrpläne überarbeitet, die konzeptionelle Arbeit durch entsprechende Teambildungen verstärkt sowie das Medienkonzept erstellt. Eine systematische Evaluation der Unterrichtsqualität nach abgestimmten Kriterien findet nicht statt. Einzelne Lehrkräfte nutzen selbst entwickelte Fragebögen, um sich zu ihrem eigenen Unterricht ein Feedback geben zu lassen.

Die Schule bietet verschiedene außerunterrichtliche Angebote sowohl aus eigener Kraft als auch mit Unterstützung Externer an. Da sie keine Schule mit Ganztagsangeboten ist, hat sie dafür keine zusätzlichen Mittel zur Verfügung. Das Profilkriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.